

# Pulsnitzer Wochenblatt

Verleger: Pulsnitzer Wochenblatt, Bezirksanzeiger

und Zeitung

Postfach Konto Dresden 2138. Giro Konto 146  
Bankkonto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz

**Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besondereicherungen bei der Bezüge leisten Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Montags M 2100.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M 2000.—; durch die Post monatlich M 2000.— freibleibend.



Prezente sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M. 180.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 150.—, Amtliche Zeile M 540.—, und M 450.—. Reklame M 400.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhirsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niedersteinau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 165. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Fuh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 32.

Donnerstag, den 15. März 1923.

75. Jahrgang

## Handelserlaubnis! Preisschilder!

Das unterzeichnete Polizeiamt nimmt Veranlassung, nachdrücklich auf den Inhalt der Verordnungen des Wirtschaftsministeriums vom 9. März 1923, betr. Zulassung zum Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und betr. der Anbringung von Preisschildern, hinzuweisen.

Die Verordnungen sind abgedruckt in Nr. 58 der Sächs. Staatszeitung und können während der Geschäftszeit auf der Kanzlei des Stadtrates eingesehen werden. Ihre Innehaltung wird strengstens überwacht werden.

Pulsnitz, den 15. März 1923.

Der Stadtrat.

Personen, die mindestens 2 Sockeln

## Musikunterricht

Irgendwelcher Art erteilen, werden hiermit aufgefordert, die bis Dienstag, den 20. März 1923 im Rathaus 1 Treppe anzugehen.

Wenn die Meldung unterbleibt oder unrichtige Angaben gemacht werden, kann die weitere Erteilung von Musikunterricht untersagt werden.

Pulsnitz, am 15. März 1923

Der Stadtrat.

## Stadt- und Landbekannt

werden Ihre Anzeigen, wenn sie in dem Pulsnitzer Wochenblatt veröffentlicht werden.

## Das Wichtigste.

Die sächsische Regierung hat die Gewährung von Mitteln für Sägeelken an die Mitglieder der außerordentlichen Landesynode abgelehnt, da sie von der Notwendigkeit der Erneuerung der Synode nicht überzeugt sei. Das Kirchenregiment wird die Entscheidung der Reichsfinanzien anrufen.

Die Verhandlungen des Reichsfinanzministers über eine eventuelle Beförderungserhöhung der Beamten sind auf den 10. April verlagert worden.

In einer Protestnote an Frankreich lehnt die Reichsregierung jede Verantwortung für etwaige Folgen der französischen Blutaten in Buer ab.

Obwohl es so gut wie feststeht, daß die Ermordung der beiden Franzosen in Buer von — seitdem flüchtigen — Soldaten der Besatzungsarmee zur Last fällt, verkünden die französischen Machthaber die härtesten Vergeltungs- und Strafmaßnahmen. Ueber die Stadt Buer ist eine jeder Völkerrecht höhnsprechende Diktatur verhängt worden.

Die Reichstagsabgeordneten reden fast einmütig einem Abbau der Kohlensteuer das Wort, der Reichsfinanzminister wehrt sich entschieden dagegen.

Nach Mitteilungen des Reichspostministers hat die bisherige Tarifpolitik der Post zu einem geradezu erschreckend hohen Defizit geführt. Die Briefpost ist um über die Hälfte zurückgegangen.

## Vertilge und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** (Jubiläum.) Die in unserem Bezirk und weit darüber hinaus in der Handels- und Geschäftswelt und in Industriekreisen angesehene Firma Alwin Schulz feiert heute ihr 75-jähriges Geschäftsjubiläum. Von kleinen Anfängen hat sie sich besonders unter der Leitung ihres jetzigen Inhabers Herrn Georg Schulz zu einem großen, industriellen Unternehmen entwickelt, wo 150 Arbeiter Lohn und Brot finden. Der Fabrik wurde später eine Eisen- und Stahlwerkstatt und im letzten Jahr eine Zinnerei angegliedert, die durch Neuerungen und Neubauten im Jahre 1922 ganz bedeutend erweitert und verbessert wurden. Auch wir schließen uns den heuligen Gratulanten an und wünschen der wertgeschätzten Firma für die fernste Zukunft weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

**Pulsnitz.** (Hochherzige Spende.) Anlässlich ihrer heuligen Jubiläumsfeier hat die Firma Alwin Schulz in hochherziger Weise für die hiesigen Klein- und Sozialrentner dem Stadtrat den Betrag von 200 000 M zur Verfügung gestellt. Auch an dieser Stelle sei der Jubilarin herzlich gedankt.

**Pulsnitz.** (Der Sächs. Militärverein) hielt am Sonntag, den 11. März 1923 im Schützenhause in Gegenwart von 72 Kameraden seine 60. ordentliche Hauptversammlung ab. Kamerad und Bezirksvorsitzer Seine Aderbrachte zur Jubelfeier die Glückwünsche vom Bund und Bezirk, einen ausführlichen, mit Beifall aufgenommenen Bericht über Bundes- und Bezirksstätigkeit im vergangenen Jahre damit verknüpfend. Aus dem vorgetragenen Geschäftsbericht ist folgendes zu entnehmen: Der Verein wurde am 10. Mai 1863 gegründet, er besteht aus 1 Ehrenvor-

sitzer, 9 Ehren-, 345 ordentlichen und 1 außerordentlichen Mitglied. 11 Kameraden gehören dem Vereine 50 Jahre an. Im vergangenen Jahre wurden 65 Kameraden neu aufgenommen, 15 Kameraden schieden aus, davon 8 infolge Ablebens und 4 infolge Wegzuges. 2 alten verdienten Kameraden wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Aus der Vereinskasse wurden 706 M Krankengeld, 1200 M Sterbegeld, 175 M Stiftungszinsen und 90 M Unterstützung gezahlt. Das Vermögen des Vereins und der Stifungen — ohne Inventar — betrug 13 676 M. Aus dem Veteranen-Fonds wurden 6 Kameraden und 2 Witwen zusammen 8600 M ausbezahlt. 42 Kameraden erhielten das Bundesabzeichen für 50 und 40-jährige Mitgliedschaft. Seit Bestehen des Vereins sind insgesamt circa 40 000 M bei einem Jahressteuernjah von durchschnittlich 4 20 M für Unterstützungs-zwecke aufgewendet worden. — Im Verlaufe der Versammlung wurden 15 Neuaufnahmen und 3 Abgänge (infolge Todesfall) gemeldet. Die vorgetragene Jahresrechnung mit 19 181 M Gesamt Einnahme und 14 443 M Gesamt-Ausgabe abschließend wird richtig gesprochen. Für das Bundesnotopfer hat der Verein 5 782 M aufgebracht. Die ausscheidenden Kameraden Deubner (Vorsitzer) und Willy Kühne (stellv. Schriftführer) werden einstimmig wiedergewählt. An Stelle der Besitziger Zimmermann und Kühne werden die Kameraden Emil Adener und Böhm gewählt. Für langjährige Mitgliedschaft werden 9 Kameraden besonders geehrt. Ueber den Vorschlag des Gesamtverbandes hinausgehend beschließt die Versammlung die Erhebung einer Monatssteuer von 100 M. Dafür werden gewährt 40 bzw. 20 M tägliche Unterstützung in Krankheits- und 10 000 M in Todesfällen. Das Stiftungsfest soll im Mai in einfacher, würdiger Weise gefeiert werden. — Eine Teilerhebung für die für die Ruhhilfe ergab 25 000 M. Für den 17. März, abends 8 Uhr ist der Verein vom Bruderverein Großrähedorf zu dem Vortrag des Generals Märker über „Deutschlands Not und Morgenrot“ eingeladen werden.

**Pulsnitz.** (Verbandsberufsschule.) Wie wir erfahren, wird von Ostern ab auch an der Verbandsberufsschule Pulsnitz ein 2-jähriger Kursus für Mädchen eröffnet. Kinder, die daran teilnehmen wollen, haben im ersten Jahre 25, im zweiten Jahre 15 Wochenstunden. Es wird ihnen vor allem eine gründliche Ausbildung im Schneidern, Beknähnen, Kochen und Puz zuteil. Sie werden am Ende des zweiten Jahres entlassen.

**Pulsnitz.** (Ruhhilfe) Wie uns mitgeteilt wird ist der Reinertrag des Rheinlandabends einschließlich der Beträge der Zeichnungsliste in Höhe von M 1 331 270 — nach Berlin an die Geschäftsstelle des Deutschen Volksoffers abgeführt worden.

— (Bessere Fleischversorgung?) Die Fleischer-Verbandszeitung schreibt u. a.: Eine merkwürdige Entlastung erfuhren die Viehmärkte der letzten

Wochen durch den immer größer werdenden Auftrieb ausländischen Viehes. Dänische Rinder, südamerikanische Mastochsen und Memeler Schweine standen in großer Zahl zum Verkauf und fanden wegen ihrer vorzüglichen Beschaffenheit und annehmbaren Preise rasch Liebhaber. Als beruhigendes Moment kommt noch in Frage, daß von deutschen Privatfirmen große Käufe ausländischen Viehes abgeschlossen wurden. Wenn auch bis zur Ankunft des letzteren noch einige Wochen vergehen dürften, so kann doch schon die Tatsache selbst preisdrückend auf den Markt wirken. Die Schwierigkeiten, mit denen die Importeure zu kämpfen haben, liegen naturgemäß in erster Linie an der Finanzierung. An einem einzigen Bahnwagen hängen Hunderte von Millionen Mark. Das Reich würde gut daran tun, hier helfend einzugreifen. Eine verstärkte Vieheinfuhr wäre ein Baustein für das Gebäude der jetzigen Regierungspolitik, die „durchhalten“ heißt.

— (Entziehung der Handelserlaubnis bei Preistreiberi und Wucher.) Amtlich wird uns mitgeteilt: Das Wirtschaftsministerium hat bekanntlich am 9. März eine Verordnung erlassen, nach der der Handel mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs von der behördlichen Genehmigung abhängig gemacht wird. Handelsentziehung wird angedroht, wenn sich Handelstreibende gegen die Bestimmungen über Preistreiberi, Kettenhandel und Wucher strafbar gemacht haben. Zur wirksamen Durchführung dieser Verordnung sind die Ministerien des Innern und der Justiz vom Wirtschaftsministerium ersucht worden, die Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden anzuweisen, die Fälle, in denen sich Handelstreibende in erheblichem Maße gegen die Bestimmungen über Preistreiberi, Wucher und Kettenhandel vergangen haben, den Verwaltungsbehörden und in besonders schweren Fällen dem Wirtschaftsministerium mitzuteilen, damit durch Entziehung der Handelserlaubnis vorgegangen werden kann.

— (Die Bedeutung der Lokalzeitung) trat in besonders eindrucksvoller Weise in Zwingenberg in Hessen kürzlich in Erscheinung. Der Verleger des dort im 42. Jahrgange erscheinenden „Bergstädter Boten“ konnte das Blatt infolge der wahnsinnigen Papierpreise und sonstigen, stetig steigenden Unkosten nicht länger halten und ließ es eingehen. Die Wirkung dieses Schrittes war eine ungeahnte. Einmütig leitete die Bürgerschaft eine Hilfsaktion ein und bat den Verleger, unter Zusage tatkräftiger Unterstützung das Blatt, wenn auch in verkleinertem Format bei gern bezahltem, erhöhtem Bezugspreise weiter erscheinen zu lassen. Der Verleger hat im Vertrauen auf die zugesagte Mithilfe und Unterstützung der Bevölkerung dieser Bitte entsprochen.

— (Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Sachsen) stieg von 47 967 Mitte Januar auf 55 102 Mitte Februar.





(1000 Mark für eine Eheschließung.) Das Heiraten wird immer kostspieliger. Früher war wenigstens die standesamtliche Trauung umsonst, aber kürzlich wurde vom Reichsrat ein Gesetz angenommen, wonach für jede Eheschließung vor dem Standesamte künftig 1000 Mark und wenn diese Trauung außerhalb des Amtes erfolgt 5000 Mark bezahlt werden müssen. Von dieser Gebühr soll nur ein Teil abgezogen werden bei festgestelltem Uebermögen der Beteiligten.

Dresden. (Eine 50 Millionenstiftung für die Ruhrhilfe) Aktionäre, Aufsichtsrat, Vorstand und Angestellte der Singer Obol Werke in Dresden sammelten für die Ruhrhilfe über 50 Millionen Mark. — (Jüngst Nachfolger im Deutschen Sängerbund.) Als Ersatzmann für den verstorbenen Professor Hugo Jüngst ist Professor Walter Dost in Plauen in den Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes gewählt worden. Durch diese Wahl ist Professor Dost auch in den Ausschuß des Deutschen Sängerbundes einbezogen worden.

Dresden. (Die Wahl des Ministerpräsidenten.) In maßgebenden politischen Kreisen glaubt man damit rechnen zu können, daß voraussichtlich am Dienstag oder am Mittwoch nächster Woche die Wahl des Ministerpräsidenten erneut auf die Tagesordnung des Landtages kommen werde. Allerdings glaubt man nicht, daß die Wahl zu einem Ergebnis führen wird, sondern vielmehr zur Auflösung des Landtages. Ein Teil der Linksparteien würde sich freilich gern damit abfinden, die Lösung der Regierungskrise bis über die Osterferien hinaus zu verschieben. Die Kommunisten haben für nächsten Sonntag ihre erweiterten Parteinstanzen einberufen, um zu der Frage der Unterstufung einer eventuellen sozialistischen Minderheitsregierung Stellung zu nehmen.

Dresden. (Sommerzeit in den Ministerien.) Das Arbeitsministerium, das Ministerium des Innern und das Wirtschaftsministerium machen bekannt, daß ihre Dienstzeiten an den Werktagen während des Sommerhalbjahres (1. April bis 30. September) von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 3 Uhr festgesetzt wird. Sprechzeit ist vormittags von 9 bis 1 Uhr.

(Sarrajanis neues Schaustück.) Der Circus Sarrajan in Dresden hat uns in diesem Jahre das romantische „Wintermärchen“ beschert, er hat uns den tragisch-ernsten „Fremdenlegionär“ gezeigt, nun überrascht er uns von der allerherlichsten Seite. Er hat das klassische Circusspiel „Robert und Bertram“ in die neudeutsche Gegenwart übertragen und gibt ihm die Bezeichnung „90 Minuten Circus-Hocus-Focus“. Er bietet eine ganze Garde von Komikern auf, wirbelt lustige Menschen, allerhand Tiere, bunte Volksmassen und zeitgemäße Scherze durcheinander, und das Publikum kommt völlig außer Atem vor Lachen und Freude. Es ist die großzügigste, aber auch die gesündeste Heiterkeit, die je in Dresden erlebt wurde, und vor allem haben nun wieder unsere Kinder ihren Hauptpaß im Circus. Was die neue Zeit an verführerischen Blüten treibt, tollt durch Sarrajanis Manege, Karikaturen von Filmstars, von indischen Philosophen, von italienischen Tendern und Ringlampf-Kanonen, Schieber jeglicher Art, Autofahrer und eine lustige Schupo-Garde. Niemals ist im Circus Sarrajan so aus vollem Herzen gelacht worden. Das muß jedermann gesehen, jedermann erlebt haben Sarrajan ist wieder eine große Sehenswürdigkeit.

Zittau. (Die Staatsbauschule Zittau) entläßt Sonntag, den 18. März 1923, 11 Uhr vormittags im Festsaale des Johanneums, Augustusallee 5, die diesjährigen Absolventen der Schule. Sie verbindet damit eine schöne Feier des 75-jährigen Bestehens des Hauses der Bauschule und des 25-jährigen Bestehens der sächsischen Tiefbauschule. Anschließend erfolgt die Weiße eines Ehrenmales, das die ehemaligen Schüler ihren im Weltkriege gebliebenen Kameraden errichteten.

Siebenlehn. (Billigeres Brot.) Die Bekrönung in Siebenlehn gibt bekannt, daß das marktfreie Brot um 200 Mark billiger als bisher abgegeben werden soll.

### Evangelisch-lutherische Landesynode.

Dresden. Die evangelisch-lutherische Landesynode trat am Montag im Gemeindefaale der Kreuzkirche zu einer kurzen außerordentlichen Tagung zusammen. Konfessionspräsident Dr. Böhmke wies in seiner Begrüßungsansprache auf die große Not der Kirche hin. Wenn auch die sächsischen Landeskirchen in mißlicher Lage seien, so doch nirgends in dem Maße, wie in Sachsen. Die zu ergreifenden Hilfsmaßnahmen duldeten keinen Aufschub, deshalb habe sich das Kirchenregiment entschlossen, sie noch der alten Synode vorzulegen. Wenn aber auch die Not der Kirche zurecht erschlatternd sei, so glaube er doch, daß die Landeskirche nicht untergehen werde, denn sie sei in der Seele des Volkes zu stark verankert. Nach dem Gebete des Landesbischofs D. Schmied wurde Bürgermeister Dr. Seegen wieder zum Präsidenten gewählt, Oberpfarrer Dr. Klein zum Vizepräsidenten, Geh. Kirchenrat Rosenkranz und Sekretär Gierz zu Schriftführern. Dem verstorbenen Geh. Konfessionsrat Paße wählte der Präsident einen ehrenbaren Nachfolger.

Aus den verlesenen Eingängen ging hervor, daß die Staatsregierung die Gewährung von Mitteln für die Tagelöhner abgelehnt hat. (Hört, hört!) Die nächste Arbeit Dienstag vormittag statt. — Das Bundeskonfessionsrat beantragt bei der Synode den Erlass eines Nachtrags zur Kirchensteuerordnung, der die Erhebung einer Kirchennachtragssteuer in doppelter Höhe der gegenwärtig zur Ausschreibung gelangten sowohl für die Landeskirche wie für die Kirchengemeinden vorsieht.

In der Dienstaufführung wurden zunächst zwei neue Synodale, Professor Dr. Althaus (Leipzig) und Pfarrer Bohse (Langenreinsdorf) verpflichtet. Dann fand eine längere Aussprache über einen Antrag der Synodalen Röß (Wodma) und Müller (Zwickau) auf Abänderung der Geschäftsordnung der Synode statt. Darnach soll das Direktorium ermächtigt werden, Ausschüsse einzuberufen, auch bevor das Plenum zusammentritt. Der Antrag wurde schließlich an den Verfassungsausschuß überwiesen. Die weitere Aussprache fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 14. März. (Die deutsche Proteste gegen die Brutalitäten von Buer.) Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist angewiesen worden, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen: „Der kommandierende General des 32. französischen Armeekorps hat wegen der Tötung von zwei französischen Militärpersonen in Buer den Oberbürgermeister festnehmen lassen und dem Magistrat amtlich bekannt gegeben, daß der Oberbürgermeister ohne Urteil erschossen werden würde, falls weitere Gewalttaten an Franzosen vorkommen. Er hat außerdem gegen die Stadtbevölkerung selbst die scharfen Repressionen angekündigt, denen bereits eine Reihe von Einwohnern zum Opfer gefallen sind. Obwohl im Augenblick die amtlichen Berichte über die Einzelheiten noch ausstehen, kann schon jetzt festgestellt werden, daß mehrere Personen erschossen oder verwundet worden sind, und zwar alles solche, die von auswärts kamen und die Verordnung des Generals nicht kannten. Nach den Meldungen der örtlichen deutschen Behörden ist trotz ihrer Bemühung die Tötung der beiden französischen Militärpersonen zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Es steht keineswegs fest, daß Deutsche an der Tötung überhaupt beteiligt sind. Ebensovienig liegen Anhaltspunkte dafür vor, daß den staatlich oder städtischen Organen eine Schuld zu Last fällt. — Muß hier noch die Androhung von Repressalien gegen die Bevölkerung als ein Akt grober Willkür angesehen werden, so stellt sich der französische General durch die Art, wie er diese Repressalien ohne Rücksicht auf das Leben schuldloser Einwohner durchzuführen läßt, außerhalb aller Begriffe von Recht und Gesetz. Die Bevölkerung hat gegenüber der Besatzungsarmee bisher eine beispiellose Selbstbeherrschung bewiesen. Sie hat trotz größter Erbitterung über die zahlreichen blutigen französischen Soldaten, über die fortgesetzten Mißhandlungen auf der Straße und die Vergewaltigung ganzer Städte die Ruhe bewahrt und ihrerseits alles getan, um ernste Zusammenstöße zu vermeiden. Das ist um so bewundernswerter als die Verwaltung ihres Gebietes durch ihre Abschneidung vom Reich sowie durch die Entfernung der meisten leitenden Beamten führerlos gemacht und der Sicherheitsdienst durch die Besetzung der Schutzpolizei zerstört worden ist. Maßnahmen, wie sie jetzt von dem französischen General in Buer ohne Rechtsgrund angedroht werden, sind jedoch dazu angetan, die Bevölkerung zur Verzweiflung zu treiben und unabsehbare Ereignisse heraufzubeschwören. Wenn die französische Regierung Wert darauf legt, dies zu verhindern, so ist es ihre Pflicht, dem Vorgehen der militärischen Befehlshaber Einhalt zu gebieten. Die Verantwortung für die Folgen fällt sonst allein auf sie, nicht auf die deutsche Regierung, noch auf die deutschen Behörden, noch auf die deutsche Bevölkerung.“

(Lohnabbau.) Die Stabilisierungspolitik der Reichsregierung hat die verschiedensten Interessen wiederum auf den Plan gerufen. Das Ziel der Reichsleitung, unseren Markkurs zu halten und das innere Preisniveau durch einen Preisabbau an den gehobenen Stand der Mark anzugleichen, kann nur voll und ganz unsere Unterstützung finden. Es muß aber offen ausgesprochen werden, daß diese Stabilisierung der Wirtschaftsverhältnisse sich bei der verhältnismäßigen Niedrigkeit der Löhne und Gehälter nicht auf Kosten der Arbeitnehmererschaft allein durchführen läßt, sondern daß mit allen Mitteln die Stabilisierung durch eine Förderung der Produktivität der Wirtschaft durch Abbau der Gemeinwirtschaftskörper erreicht werden muß.

#### England.

London, 14. März. (Der französische Ruhrerbruch ein Unglück für die Weltwirtschaft.) Der frühere Minister und jetzige Präsident des englischen Industrieverbandes, Sir Eric Geddes, hielt in Birmingham eine Rede über die Lage der englischen Industrie, in der er durch Vergleich der Verhältnisse von 1918 und 1922 nachwies, daß so wohl der englische wie der Weltmarkt im letzten Jahre sich auf ansteigender Linie befand. Dieser Beförderung aber sei durch den französischen Ruhrerbruch

unglücklicherweise auf unabsehbare Zeit unterbrochen und zerstört worden.

London, 14. März. (Scharfe Worte gegen Frankreich im englischen Unterhaus.) Eine Debatte über die französische Ruhraktion wurde gestern Nachmittag durch Sir John Simon, den Führer des liberalen Oppositionsflügels hervorgerufen. Die englischen Okkupationsstruppen hätten bisher in ihrem Sektor noch Verbindung mit dem unbesetzten Deutschland gehabt, werde aber jetzt durch die französischen und belgischen Truppen isoliert. Das habe schwere Schäden für den englischen Handel im Rheinland zur Folge. Eine sehr bedeutende Tatsache sei es, daß die Deutschen nunmehr aus ihrer Politik des passiven Widerstandes herantreten, wie die neuen Meldungen, Erziehung französischer Militärpersonen bewiesen. Diese Gefahr allein müsse für England und die von ihm besetzte Politik der Zustimmung eine festerliche Warnung sein. Simon erklärte im weiteren Verlaufe seiner Rede Frankreich als Bruch des Vertrages von Versailles schuldig und wünschte die vorläufige Halteung der englischen Regierung kennen zu lernen. Es sei offenbar, setzte er hinzu, daß Frankreich nicht nur auf Reparationen ausgehe, sondern auch auf etwas ganz Anderes. Was dieses Andere sei, wolle er klar und eindeutig von der Regierung erfahren. Er brühte zum Schluß den bringenden Wunsch aus, England möge die ganze Frage trotz des Widerstandes Frankreichs dem Völkerbunde zur Entscheidung vorlegen.

#### Frankreich.

(Der französische Militarismus.) Das „Journal“ teilt mit, daß die Jahreshälfte 1923 am 10. Mai eingezogen werden wird.

#### Italien.

Rom, 15. März. (Italiens Einspruch.) In der „Gazetta del Popolo“ polemisiert der Abgeordnete Dionigi gegen Bertinotti vom „Echo de Paris“ und erklärt, weder England noch Italien würden eine einseitig deutsch-französische Lösung der Reparationsfrage hinnehmen, die also einer Katastrophe Deutschlands und also Europas unter den französischen Willen bedeuten würde.

### Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 13. März.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst eine Vorlage angenommen, die das Finanzministerium ermächtigt, der Landes-Brandversicherungsanstalt zur Deckung eines vorübergehenden Bedarfs ein Darlehen im Betrage bis zu 500 Millionen Mark zu gewähren. Eine Beschwerde des Manas Kornblum in Plauen gegen seine verhängte Ausweisung wird an den Ausschuß zurückverwiesen. Dasselbe geschieht mit einem Gesuch des Landwirts Th. Jenisch in Dresden um Prüfung des Verhaltens der beteiligten Behörden in seiner Güterverkaufssache. Endlich wird ein Antrag des Prüfungsausschusses zu Eingaben des Stadgemeinderates Hohnstein (Sächsische Schweiz) betr. Ueberbrückung des Polenztales und Besserung der Stelungsverhältnisse der städtischen Mühlbergstraße an den Haushaltsausschuß B zur Prüfung der finanziellen Konsequenzen verwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag, 15. März, vorm. 10 Uhr.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. März.

Die Wohnungsbaubauabgabe im Reichstage. Der Reichstag erledigte am Dienstag zunächst zahlreiche kleine Vorlagen. Er übernahm die Vorlage zur Abänderung des Reichsversicherungsgesetzes, des Altersrentengesetzes, des Personenkriegsschadengesetzes und des Offizierspensionsgesetzes, die der Geldentwertung angepaßt werden sollen, dem sozialpolitischen Ausschuß. Der Beschlusseckel zur Beguckerungspflicht der Weine des Jahrganges 1922 wurde angenommen mit der Maßgabe, daß die Frist wegen der unglücklichen Verkehrslage im besetzten Gebiet bis zum 31. Juli ausgedehnt wird. Bei der Vorlage über die Gebühren für die Arbeitsbücher, verlangten die Kommunisten Abschaffung der Arbeitsbücher, da es nicht nötig sei, daß die Lehrlinge von den Lehrherren kontrolliert würden. Der Antrag auf kostenlose Lieferung der Bücher wurde mit 158 gegen 104 Stimmen abgelehnt. Ein Zentrumsantrag auf Bereitstellung von Mitteln zur Durchführung der Elektrizitätsversorgung im Kreise Mönchau wurde zugestimmt. Darauf wurde die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues fortgesetzt. Abg. Schirmer (B. Sp.) teilt mit, daß seine Fraktion der Vorlage nicht einheitlich gegenüberstehe. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns verspricht, daß die Regierung sich bemühen werde, eine Verbilligung der Baustoffe herbeizuführen. Die Wohnungsbaubauabgabe werde bei Lohnverhandlungen berücksichtigt werden. Preussischer Wohlfahrtsminister Hierstler erklärte die Abgabe von 3000 Prozent für unzureichend. Es würde damit nicht möglich sein, die für 1923 benötigten 23000 Wohnungen zu bauen. Ministerialdirektor Peterlein vom Reichsernährungsministerium berichtet, daß die Holzpreise ermäßigt werden sollen. Ein Reichsgesetz sei in dieser Hinsicht nicht ratsam. Darauf hielt der Kommunist Seydemann eine lange Rede gegen die Wohnungsbaubauabgabe, die er unsozial nannte. Darauf schloß die allgemeine Aussprache und man stimmte ab. Der deutsche nationale Antrag, wonach die Einkünfte aus der Belastung landwirtschaftlicher Gebäude in erster Linie zu Bauten für landwirtschaftliche Zwecke heranzuziehen sind, wurde angenommen. Der entscheidende Kampf ging um die Höhe der Abgabe. Nach dem Ausschlußbeschlusse soll sie 1500 Prozent betragen, wozu noch 1500 Prozent für die Gemeinden hinzukommen. Die Deutschen nationalen forderten die Herabsetzung der Abgabe auf 750 Prozent, während die Sozialdemokraten die Regierung ermächtigen wollten, im Einvernehmen mit dem Reichsrat die Höhe der Abgabe abzuändern. Großes Aufsehen erregte die Erklärung, des bayerischen Ministerialdirektors Zimhoff, daß die bayerische Regierung die Abgabe von 3000 Prozent für zu hoch halte. Der Redner bittet um Annahme des deutschnationalen Antrages, der die Abgabe um die Hälfte ermäßigen will. Die Kommunisten machten die ausföhrerregende Mitteilung, daß die Sozialdemokraten im Ausschuß die Abgabe sogar auf 6000 Prozent festsetzen wollten. Bei der Abstimmung ließen die Parteien völlig auseinander, sodaß alle Anträge abgelehnt wurden und überhaupt keine Summe für die Abgabe beschlossen wurde. Der



Vorlage wurde also das Herz genommen. Trotzdem beriet man weiter und fasste Beschlüsse über die Verwendung der Abgabe, obwohl die Höhe zur Zeit noch nicht feststeht. Jedenfalls zeigte sich auch hier wieder, daß es völlig unangebracht ist, solche wichtigen Vorlagen durchzusetzen zu wollen. Die zweite Lesung wurde zu Ende geführt. Dann machte man sich in später Stunde an das Selbstwertungsgefeß, dessen Schicksal ebenfalls noch nicht feststeht. Beide Vorlagen sollen noch im Laufe der Woche erledigt werden. Am Mittwoch geht die Aussprache über das Entwertungsgefeß weiter.

Sitzung vom 14. März.

Im Reichstage wurde am Mittwoch zunächst die Wohnungsbauabgabe in dritter Lesung angenommen. Es wurde beschlossen, die in den Jahren 1923/24 zu zahlende Abgabe auf 1500 Prozent festzusetzen, wozu noch 1500 Prozent für die Gemeinden kommen. Durch diesen Beschluß wurde das Gefeß für viele Fraktionen unschmackhaft gemacht, so daß es nur mit schwacher Mehrheit angenommen wurde. Darauf wurde die dritte Lesung des Selbstwertungsgefeßes fortgesetzt und zwar bei der Frage der Zahlungen. Nach der Vorlage soll ein Zuschlag von 15 Prozent bei einmonatlichem Bezug und ein Zuschlag von 30 Prozent bei dreimonatlichem Bezug erhoben werden. Die Sozialdemokraten wollten diese Sätze weiter verschärfen. Die Ausschussfassung wurde aber beibehalten. Auch weitere Anträge der Linken auf Aufhebung der Lohnsteuer und Offenlegung der Steuerlisten und Beibehaltung des Depotszwanges fanden keine Mehrheit. Die Vorlage wurde in zweiter Lesung nach der Ausschussfassung genehmigt. Zum Schluß entwickelte sich noch eine längere Erörterung über die Entschärfung des Ausschusses, die die Einkommen- und Lohnsteuer auf eine geordnete Grundlage stellen will. Abstimmung hierüber findet am Donnerstag statt.

## Die Lage in den besetzten Gebieten.

### Die Meuterei in Buer.

Buer, 13. März. Die Bevölkerung in Buer ist durch die ungeheuerlichen drakonischen Maßnahmen, die durch das französische Generalkommando über die Stadt Buer verhängt wurden, in größter Beunruhigung. Die Feststellungen der Vorgänge, die zur Ermordung der beiden französischen Offiziere geführt hatten, ist daher nicht leicht. Es hat sich ergeben, daß es sich ursprünglich um eine Meuterei französischer Soldaten gegen ihre Offiziere gehandelt hat. Mit der aus diesem Vorfall sich entspringenden allgemeinen Erregung ergab sich dann später eine vollständige Verwirrung des anfänglichen Tatbestandes, so daß es wohl möglich war, daß die später hinzukommenden französischen Soldaten in der allgemeinen Aufregung nicht mehr wußten, um was es sich handelte. Der Vorfall in Buer ist umso nachteiliger, weil in den letzten Wochen von verschiedenen Seiten Gerüchte und Meldungen im besetzten Gebiet herumgingen über meuternde französische Soldaten gegen ihre Offiziere, die zum jähesten Einschreiten der französischen Militärbehörden führten. So wird von Augenzeugen behauptet, daß in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zwischen zwei und drei Uhr zwei französische Offiziere in Duisburg in der Nähe der Hohenstraße, wo es den Kaiserberg hinaufgeht, von Marokkanern erschossen sein sollen. Ebenso sollen in der vorigen Woche an der Mauer der blauen Fabrik in Duisburg, Düsseldorfstraße, besterleerende französische Soldaten handreichlich erschossen worden sein. Bezeichnend ist auch folgende Meldung: Ende Februar erfuhr ein junges Mädchen durch Zufall, als es ihren Bruder im Vincenz-Hospital besuchte, daß dieser schon gestern gestorben sei und in der Totenkammer liege. Darauf ging sie allein zu der Halle. Als sie hinein sah, sah sie auf dem Boden eine Anzahl toter Franzosen. Die Leichen dieser Franzosen wurden in Verbindung gebracht mit der standrechtlichen Erschließung einer Anzahl französischer Soldaten in Wesel als Folge einer Meuterei.

### Zwei Alpenjäger als Täter.

Gelsenkirchen, 12. März. Die deutschen Ermittlungen in der Angelegenheit des Mordes an den beiden französischen Offizieren in Buer haben bisher folgendes Bild ergeben: Die beiden französischen Offiziere trafen am Sonntagabend in der Hochstraße gegenüber einer Gastwirtschaft zwei Alpenjäger. Zu einer Wirtin hielten sie sich außer dem Wirt auch ein Rechtsanwalt mit seiner Frau auf. Diese und der Wirt haben gehört, wie sich draußen zwischen den vier Franzosen in französischer Sprache eine Unterhaltung entwickelte, die je länger sie dauerte, einen immer erregteren Charakter annahm. Plötzlich fielen zwei Schüsse. Unmittelbar darauf traten die drei vor die Türe und sahen die beiden Offiziere tot am Boden liegen. In einiger Entfernung konnten sie

gerade noch die beiden flüchtigen Alpenjäger davonjagen sehen. Das selbe wurde von zwei anderen deutschen Zivilisten bemerkt, die in dieser Augenblicke aus dem gegenüberliegenden Hause traten. Protokollarisch stellten sie fest, daß die Ermordeten nur von den beiden Alpenjägern erschossen sein können. Ein Ferkel sei vollständig ausgeschossen.

### Deutsche standrechtlich erschossen und verstümmelt.

Buer, 12. März. Am Sonntag-Nachmittag wurde der Kriminalbeamte Burchhoff aus Buer Gele und der Elektromonteur Wittersbach von den Franzosen verhaftet. Burchhoff wurde auf Grund der Denunziation eines Gefangenen, der dem Beamten Klage geschworen hatte, von den Franzosen festgenommen. Er gab als Mitläufer den Monteur Wittersbach an, mit dem er zur Zeit der Mordtat zusammen gewesen war. Beide wurden im französischen Arrestlokal schwer mißhandelt. Gegen neun Uhr abends schleppte die Franzosen Burchhoff auf den Platz hinter dem Rathaus. Die Bewohner der anliegenden Häuser waren vorher benachrichtigt worden, daß die Fenster zu schließen seien. Auch war verboten worden, Licht zu machen. Zwei Offiziere und zwei Soldaten schleppten Burchhoff unter fortwährenden schweren Kolbenstößen und Peitschenhieben auf den freien Platz. Unmittelbar darauf fielen zwei Schüsse. Darauf wurde es still, und die Franzosen entfernten sich eiligst. Die Leiche weist schreckliche Verletzungen auf. Der Schädel ist durch Kolbenschläge vollständig zertrümmert. Eine Schußverletzung befindet sich in der Brust, eine zweite vor der Stirne. — Der Monteur Wittersbach wurde kurze Zeit nach diesem Vorfall auf den Legeunhof geschleppt und dort erschossen. Die Augen haben den Schädel, der vollständig zertrümmert ist, durchschlägen. Die Leichen der beiden Ermordeten wurden im Laufe der Nacht in das Buerische Rathaus gebracht mit dem Bemerkten, die beiden Deutschen seien auf der Straße erschossen worden, weil sie gegen die Verordnung über den Nachtverkehr verstoßen hätten.

### Gemeine Geißel-Zwangsgewalt.

#### Mit offenen Händen an dem Fährdamm gehen.

Der Magistrat von Buer veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die französische Besatzungsbehörde hat dem Magistrat folgenden mitgeteilt:  
1. Für jeden Gewaltakt, der gegen ein Mitglied der französischen Besatzung vorgenommen wird, wird der zurzeit verhaftete Oberbürgermeister erschossen.  
2. Vom 12. März, nachmittags 4 Uhr ab, darf der Verkehr der Bevölkerung nur auf der Mitte der Straße erfolgen. Es ist der Bevölkerung verboten, die Hände in der Tasche zu halten, die Arme müssen vielmehr so getragen werden, daß das Innere der Hände sichtbar ist.  
3. Von abends 7 1/2 Uhr ab bis früh 6 Uhr ist der Verkehr auf der Straße verboten.  
4. Von abends 10 Uhr ab müssen alle Lichter in den Häusern ausgelöscht sein.  
5. Jegliche Versammlung, auch am Tage, wird mit Waffengewalt auseinandergetrieben.  
6. Der Bevölkerung ist es strengstens verboten, Waffen im Besitz zu haben.

### Der Reichspräsident an die Stadt Buer.

Der Reichspräsident hat an die Stadt Buer folgendes Telegramm gerichtet:  
In tiefer Empörung über die unerhörten und unmenschlichen Bluttaten des französischen Militärs gegen friedliche und schuldlosen Bürger Ihrer Stadt, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen und so grausam Ermordeten meine herzlichste Anteilnahme zu übermitteln. Es wird alles geschehen, um von den betreffenden Familien materielle Not fernzuhalten.  
Reichspräsident Ebert.

### Abwehraktion der Bergarbeiter.

Buer, 15. März. Nachdem die Bergarbeiter auf der Zeche Wehrholt die Arbeit niedergelegt haben, wird nunmehr auch auf den Zechen Bergmannsglück und Scholwen streikend, da die Franzosen die dort lagernden Kohlevorräte abtransportieren lassen wollten.

### Die Ingenieurkommission gegen die Arbeiter.

Koblenz, 15. März. Die Ingenieurkommission hat den Plan gefaßt, zur Übernahm und zum Betrieb von Bergwerken bei etwaiger Arbeitsverweigerung der Bergarbeiter diesen ein Ultimatum zu stellen, das ihnen im Falle des Verharrens bei der Weigerung die Ausweisung von der Zeche und aus ihren Werkwohnungen androht.

### Französische Bestialitäten.

Buer, 15. März. Der kommandierende General der 47. Infanterie-Division in Meringhausen hört nicht auf, die Bevölkerung der Stadt Buer Meuchelmörder zu schimpfen, in einem

Augenblicke, wo feststeht, daß bereits 5 Personen der Nachhut der französischen Soldateska zum Opfer gefallen sind. Bewohner des Städtischen Hygieums, das zum Gebäudekomplex des Rathauses gehört, und das mit französischen Truppen belegt ist, sind Zeuge gewesen, wie am Montag mittags zwei Schutzpolizisten buchstäblich zu Tode geschlagen worden sind.

## Kurse der Dresdner Börse vom 14. März 1923

mitgeteilt von der  
**Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz.**

5 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	82,25
Sparprämienanleihe	385,—
3 1/2 % Kreuz Konfols	155,—
3 % Sächsische Rente	120,—
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe von 52/68	114,—
3 % = 1919	121,—
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe = 1905	95,—
4 % = 1913/18	96,—
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	405,—
4 % Kreditbriefe	146,—
4 % Laufender Kreditbriefe	142,—
4 % Leipziger Hypothekenbank Pfandbriefe	—
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	—
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	6350,—
Sächsische Bank-Aktien	9000,—
Speiderei Nieß-Aktien	12800,—
Ver. Eisbahn-Aktien	28900,—
Heidenauer Papierfabrik-Aktien	14900,—
Ver. Bankener Papierfabrik-Aktien	10200,—
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	11200,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	42000,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	18600,—
Schubert & Salzer Aktien	22595,—
Sachsenwerk-Aktien	14400,—
Seidel & Naumann-Aktien	13700,—
Meißner Porzellanfabrik E. Leichert-Aktien	14000,—
Glasfabrik Brockwitz Aktien	14900,—
B. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	13800,—
Mag. Kohl-Aktien	18700,—
Deutsche Kunstleder-Aktien	29000,—
A.-G. für Cartonagen-Industrie-Aktien	14500,—
Bankener-Werke-Aktien	39900,—
Somag-Aktien	18000,—
Dollarmoten kosteten in Berlin	20897,—
Dollarmoten kosteten in Berlin am 15. März mittags	20800,—

Vorausgehend läßt sich sagen, daß der Verlauf der gestrigen Börse den Erwartungen der Optimisten wohl nicht so ganz entsprochen hat. Nach der Kursbesserung der letzten Tage und den vorliegenden Kaufaufträgen war mit einer festeren Börse gerechnet worden. Der tatsächliche Geschäftsverkehr entsprach dem nicht so ganz. Die Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Lage beeinflusst augenblicklich wieder stark die Stimmung, so daß auch die Stabilität der Devisenkurse ohne Einfluß blieb. Die Börse setzte gleich zu Beginn in meinheitslicher Stimmung ein und die Notierungen hielten sich bei kleinen Umsätzen nach oben und unten etwa das Gleichgewicht. Es fehlt an Kaufkraft. Andererseits besteht aber auch wenig Neigung, zu dem augenblicklichen Kursniveau Material abzugeben, so daß das Angebot nur klein ist und infolgedessen schnelle Unterkauf finden wird. Zusammenfassend läßt sich die Stimmung als ruhig und gut behauptet charakterisieren. Die verschiedenen Werte hatten nur geringes Geschäft. Lebhafter gehandelt wurden nur Hartmann, die im Kurse trotz großer Umsätze sich gut behaupten konnten. Im Allgemeinen gingen die Differenzen dieser Gruppe kaum über 600 % nach oben und unten hinaus. Stärker gehandelt waren Dresdner Stridmaschinen, Meurer, Schnellpressen und Schenck, während Schubert, Großenhainer Cartonagen im gleichem Umfange angeboten waren. Auch die Papier- und Photowerte zeigten ein ähnliches Bild. Photo-Gewerkschaften stellten sich 12 000 % höher. Dresdner Chromo wurden auf Grund günstiger Abgüsse 2000 % höher gefragt. Dagegen konnten Beniger, Bankner, Jca und Strohhof den letzten Gewinn nicht halten. Textilkattinen hatten nur unbedeutende Veränderungen. Am Bankmarkt zeigte sich ein ruhiges Geschäft bei leichten Aufbesserungen, die aber 600 Prozent kaum überschritten. Im Einklang mit der allgemeinen Tendenz blieb es auch am Markt der fest verzinslichen Werte. Die größte Einbuße hatte die 3-prozentige Reichsanleihe, die 85 Prozent verlor. Etwas Nachfrage bestand für 3 1/2-prozentige Sächsische und 3 1/2-prozentige Preussische Konfols.

## Der Kandidat.

### 1) Roman von Robert Braunschweiger.

„Wienel fehlt denn?“ „Fünfhundert Taler.“ „Und die soll ich Euch geben?“ „Wenn Ihr wollt, Meister. Ich würde Euch einen Schuldschein. Mein Schwager Theile hätte, wenn nicht anders ginge, die Bäckerei übernehmen.“ „Ich brauche Euren Schein und die Bäckerei nicht. Ihr werdet mich schon nicht betragen. Zahlt, wann Ihr könnt. Ich drücke niemand.“

Er holte fünfhundert Taler und zählte sie auf. Das Geld trug dem Leiber gute Zinsen. Der Meister hat nie welche gesehen. Außerdem entwickelte sich bei dem Altgelehrten auch rapide, eine außergewöhnliche Gedächtniskraft für das geliehene Kapital. Jeder andere hätte aus diesem Vertrauensbruch seine Lehren gezogen, nur Harbord hatte das nicht nötig. Als ein Jahr später sein zweites Gefesse mit derselben Bitte kam, zog er mit gestülpten Taschen ab, und in der Kleingasse steht noch heute sein stattliches Haus, das er von dem geborgten, nie wieder zurückgezahlten Kapital gebaut hat.

Das Kapital wurde immer kleiner. Auch die Mitgift der Frau wurde verzehrt, das schöne Eigentum der Sachsenstraße bepactete der immer wunderlicher gewordene Alle mit Hypotheken, und als schließlich sein Sohn Heinz Harbord sich selbständig machte, mußte er den jämmerlichen Kampf des kleinen Anfängers um die Existenz führen. Von den Traditionen des Hauses war nun nicht mehr viel übrig geblieben. Gymnasium und Klavier! Das war alles. Keine reiche Müllerstochter zog als Frau in das verschuldete Haus. Die Tochter eines Landwirts, war auch noch wohlhabend, aber doch nicht mehr verträglich genug, das sinkende Schiff zu retten, beschloß ihren Mut und ihre Liebe zu dem großen, hübschen Bäcker, der so praktisch sang und Klavier spielte. Und ein Reittier kam auch nicht wieder in den Gasgarten. So stand nun Heinz Harbord der letzte vor dem Hause seiner Väter in der Sachsenstraße zu Iggstadt. Er machte trotz seines hohen Alters — der große eichene Querbalken über dem Erdgeschoß trug die Jahreszahl fünfzehnhundertzwanzig — einen freundlichen Eindruck. Die Verzierung auf dem Gedälk haben sich durch ihre bunte Bemalung deutlich von ihrem grauarbenen Untergrunde ab. Zum Bewohnen waren nur zwei Stockwerke eingerichtet. Der dritte Stock enthielt schon Speicher. In ihm befand sich auch die Winde, mit der früher die schweren Mehlkörbe hinaufgewunden wurden. Das ganze wurde überzogen, von dem hohen,

steilen Dach, das wiederum aus mehreren übereinander liegenden Etagen bestand.

Heinz ließ noch einmal seine Augen von der Schwelle bis zum Schornstein schweifen. Wie schön war es doch, Erde eines solchen Bestiums zu sein. Dann öffnete er die große, schwere Haustür. Eine alte Glocke setzte sich schwerfällig in Bewegung, und in der Ladenstr. stand Frau Schammel. Sie schlug die Hände über'm Kopf zusammen. „Der junge Herr! Nein, diese Überraschung!“ Dann führte sie ihn eilfertig ins Zimmer. „Machen Sie es sich bequem. Ich will nur schnell eine Tasse Kaffee kochen.“ Und schon war sie draußen, und Heinz hörte sie herumhantieren, mit Tassen und Teller klappern, und dann vernahm er das kaarrende Geräusch der Kaffeemühle, diesen lieben, trauten Ton, und er selbst lag auf dem altmodischen, in dem schön Heinz Harbord der Große gefessen hatte, lehnte sich beiläufig in die Ecke und ließ die Blicke über die Einrichtung schweifen. Auch das war unverändert. Onkel Wilhelm hatte alles so gelassen, wie er es übernommen hatte. Kein Stück war umgekehrt, kein Nagel an der Wand verändert. Ueber der Kommode aus Eichenholz hing das berühmte Silhouettenbild, das Heinz Harbord der Große von seiner Familie hatte anfertigen lassen.

Der Schwarzäusler, den man damals zu Aote zog, hatte seine Aufgabe meisterhaft gelöst. In zwanigstoser Gruppierung sah man den Meister und seine Frau im Staatszimmer beim Kaffee, jetzt eine Brägel einstaudend, um auch hier den Zuckerbäcker nicht verlegen zu lassen; um herum standen die Kinder, neben an der Zahl, eins mit dem Gewehr, eins mit dem Strickzeug, eins mit einem Buch und so weiter; das achte und kleinste noch auf dem Arm getragen.

Wer das Silhouettenbild mit den beiden Selbstbildern neben dem Spiegel verglich, konnte noch eine Ähnlichkeit feststellen, besonders die gerade Nase und Haltung fielen auf. Dem reichen Bäcker hatte später das, wenn auch kunstvolle, so doch immerhin einfache Schwarzweißbild nicht mehr genügt, er hatte von sich und seiner Gemahlin, einer geborenen Dammeh aus der Mühle zu Alrode noch ein Porträt in Farben anfertigen lassen. Beide, er im Staatsrock mit hoher weißer Halsbinde, sie im Spitzenkleid mit reicher Halschmuck und kostbaren Ohrgehängen saßen darin gar stattlich aus, gar nicht wie einfache Handwerkermeister.

Auf der altmodischen Sekretär stand noch in der Ecke am Fenster, mit seiner herunterklappbaren Schreibplatte und den vielen Geheimnissen dahinter. Aus ihm waren die schönen Silberaler seines Großvaters in die Welt gewandert, und die zwanzigtausend Mark von Onkel Wilhelm waren

immer nicht die zwanzigtausend Taler seines Großvaters. In seinen Gedanken führte ihn Frau Schammel. Sie machte den Kaffeestich zurecht, stellte das Geschir auf, auch lauter alte Erzstücke, und setzte die silberne Schildkröte, die als Zuckerdose diente in die Mitte. Frau Schammel bediente selbst, und nebenher erfuhr er alles, was noch von Interesse für ihn war, des Onkels schnellen Tod, sein Testament, Justizrat Winklers Ansicht, die Miete im ersten Stock und so weiter und so weiter.

Keller, Dachgeschoß, sowie die Speicher in den Hintergebäuden hatten die Gebrüder Wollschläger gemietet, und eine Treppe hoch wohnte der alte Hüppner, der sich nicht vom Hause trennen konnte.

Dabei hatte sie die Ohren gespitzt, um vielleicht aus einer Wendung des jungen Herrn, aus einer hingeworfenen Bemerkung etwas über seine Pläne zu hören. Durste sie bleiben? Mühte sie auf ihre alten Tage wieder fort in einen neuen Dienst! Der Justizrat hatte ihr auf alle Fälle zum 1. Juli gekündigt, denn wenn Heinz Harbord die Miete behalten wollte, war es seine Sache. Als Testamentvollstrecker mußte er an alles denken.

Aber Heinz war heute mit sich beschäftigt. In jeder Ecke des Zimmers, in jedem Winkel des Hauses wurde eine Erinnerung lebendig; das raunte und tuschelte von alten Zeiten, das wisperte hinter den Wänden, klapperte unter dem Ladentische, da es schon sehr spät war, als der Letzte der Bäckerdynastie in seinem Vaterhause sich zur Ruhe legte.

### 3 Kapitel.

Die Morgensonne schien hell ins Zimmer, als Heinz Harbord erwachte. Nach schneller Toilette machte er sich auch schon auf den Weg. Auf zum Justizrat! Summte er leise vor sich hin, wie er den Weg zur Promenade einschlug. Beinahe wäre er gegen einen Kinderwagen gerannt. Noch im letzten Augenblicke ließ sich das Unglück vermeiden. Er lästete seinen Hut und sie nickte da-kend mit dem Kopfe. Donnerwetter, das war doch Helene — Helene — na, egal, jedenfalls war es seine erste Liebe, eine Sekundanerliebe. Wie doch die Zeit vergeht. Frühlich, die Augen, die tiefblauen Augen, waren dieselben geblieben. Es war auch noch dieselbe zierliche Figur, und nur das Kindchen im Wagen und die beiden großen, die nebenher liefen, erinnerten daran, daß jetzt ein anderer Herrenrechte auf sie hatte.

Der Justizrat bewohnte ein schmackes Häuschen, das am Fischmarkt in einem großen Garten versteckt war. Auf das Klingelzeichen öffnete ein Schreiber.

Fortsetzung folgt.



# Gasthof Pulsnitz M. S.



Sonntag, den 18. d. M., von nachm. 4 Uhr an  
**feiner öffentl. Ball!**  
Selbstgebackne Pfannkuchen.  
Es laden freundlichst ein  
Hermann Menzel und Frau.

## Olympia-Theater!

Heute Donnerstag und Freitag 8 Uhr  
Der glühende Krystall, 1. Episode:  
Die flammende Scheibe. 6 Akte.  
Sonnabend 8 Uhr — Sonntag 6 und 7/9 Uhr  
Der geheimnisvolle Athlet.  
Abenteuer Drama in 5 Akten.  
Der Ritt ums Glück.  
Eine Geschichte aus New York und dem wilden Westen  
in 4 Akten.

## SARRASANI

Dresden. Telefon 23843. Täglich 7,15 Uhr.  
Mittwoch und Sonntag auch 3 Uhr nachm., halbe Preise  
für Kinder.  
Das neue Schauspiel

### Robert und Bertram.

Die lustigen Vagabunden in der neu-  
oder deutschen Gegenwart  
90 Minuten

### Circus - Hocus - Pocus

## Schaf-Versteigerung.



Dienstag, den 20. März,  
nachmittags 2 Uhr  
kommen im Lehngut Groß-  
naundorf

- 21 Hammel,  
8 weibliche,  
3 Bocklämmer und  
1 Zuchtbock, 4 Jahre alt, 2 Zentner schwer  
mit 2ter Wolle, aus der Fleischmerino-  
stammzucht Steinbeck in Mecklenburg  
unter vorher bekannt gegebenen Bedingungen z. Versteigerung  
Besichtigung nur am Versteigerungstage gestattet.  
Vorverkauf findet nicht statt.

W. Münch.

Für die wohlthuenden Beweise der Teil-  
nahme beim Heimgange unseres lieben Vaters

### Herrn Karl Frenzel

sagen wir hierdurch unseren  
aufrichtigsten Dank.  
Pulsnitz, den 12. März 1923.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Nachruf.

Am 6 ds. Mts. verschied plötzlich mein erster Zuschneider  
**Arthur Klemm.**  
Für seine langjährige Mitarbeit werde ich ihm ein treues  
Gedenken bewahren.

Pulsnitz,  
11. März 1923.

E. W. Müller.

### Abonnements-Bestellungen.

Unsere verehrten Abonnenten in Dorn  
(Ortsteil Ober-, Mittel- und Niederdorf)  
geben wir bekannt, daß Herr Störr, Oberdorf Nr. 2  
Abonnementsbestellungen entgegen nimmt  
und die Zeitungen am Nachmittage des Erscheinungstages  
ausrägt.

Täglich frische  
**ungefalgene Seringe u. Bücklinge**  
Körner.

## Zeit Zeile für Zeile

die Nachrichten aus dem besetzten Gebiet!  
Stellt nach dem, was dort geschieht Euer  
Denken und Handeln heute und für  
die Zukunft ein und werdet nicht  
müde, zu bringen für die

## Rhein- und Ruhrspende!

An weiteren Spenden gingen bei unserer Geschäftsstelle ein:

### 8. Quittung:

Sammlung der Abiturienten 1923 der  
Leistungsschule Ramenz nebst Gästen an-  
lässlich der Abschiedsfeier im Ratskeller  
Pulsnitz

20 000 M
Bisher 146 920 M
Zusammen 166 920 M

Um schnelle Ueberweisung weiterer Spenden aus dem Stadt-  
und Landbezirk wird dringend gebeten.

Verlag des Pulsnitzer Wochenblattes.

Bienenzüchter-Ver.  
Pulsnitz.  
Sonntag, d. 18. 3.  
nachmittags 3 Uhr

### Haupt-Versammlung.

Erscheinen aller dringend  
nötig.  
Der Vorstand.

Kaufe große Posten  
billigste

## Sockenhalter

und  
Sockenhalter-Bänder.

Auskunft erteilt die Wo-  
chenblatt-Geschäftsstelle

## Ein gebrauchter Tennis-Schläger

wird gegen gute Bezahlung  
zu kaufen gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die  
Wochenblatt-Geschäftsstelle.

## Wer wäscht

zwei Handwerker gegen gute  
Bezahlung die Wäsche?  
Offerten erbeten an Willy  
Fröhlich, Hotel Gr. Wolf.

Von Pulsnitz nach Ober-  
felma

## Wagenbüchse

verloren. Gegen Belohnung  
abzugeben

Obermühle Gersdorf.

## Rosen

### Obstbäume

Beeren-Hochstämme und  
Sträucher, Erdbeer-  
pflanzen, Blumendünger  
usw. empfiehlt  
Gartenbaubetrieb  
Max Ziegenbalg,  
Großdöhrsdorf.

Verkaufszeit: Wochen-  
tags von 2 Uhr ab, Sonn-  
tags von früh ab.

### Bei Rheumatismus!

Gicht, Reissen ist Dr. Bulleb's  
austral Eucalyptusöl empfehl.  
Z. h. v. M. Jentsch, Centr.-Dr.

### Kaufe

Felle,  
Schafwolle,  
Rosshaare,

zu höchsten Tagespreisen!  
Laufschafwolle mit  
reiner Strickwolle. Bin jeden  
Sonnabend von 1/8-12 Uhr  
in Gastwirtschaft von Emil  
Hühle, Neumarkt  
Max Saat, Radebeul.

### Bei Husten, Halserkelt

Verschleimung gebr. man nur  
Dr. Bulleb's dest. Hustentropf.  
Z. h. v. M. Jentsch, Centr.-Dr.

### Zu verkaufen

Neue, noch nichtgebrauchte

## Koppel-

## Schreib-Maschine,

neuestes Patent, unter Tages-  
preis abzugeben.

Zu erfragen in der Wochen-  
blatt-Geschäftsstelle.

Ein paar junge, starke

## Zug-Ochsen,

ca. 9-10 Zentner schwer,  
auch einzeln, zu verkaufen in  
Frankenthal 27.

## Segeltuchschuhe,

fast neu Größe 38 getragen,  
braune Kinderschuh, Größe  
30 zu verkaufen. Zu erfragen  
in der Expedition des Blattes.

## Junge Gänse

zu verkaufen.  
Lichtenberg Nr. 104.

Für die anlässlich unseres  
**25 jährigen Ehejubiläums**  
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen hierdurch  
unseren  
herzlichsten Dank.  
Pulsnitz, den 12. März 1923.  
Hermann Eckner und Frau.

## Beamte! Angestellte! Werksmeister!

Erscheint vollständig in der Sonnabend, den 17. d. M.,  
abends 8 Uhr im „Herrnhaus“ Pulsnitz stattfindenden  
**öffentl. Angestellten-Versammlung**  
in welcher Herr Kollege Geiser, Dresden über  
„Die wirtschaftliche Lage und die Angestellten“  
sprechen wird.  
„Alfa-Bezirkskartell, Ramenz“.

## Blutfreie ungefalz. Seringe

feinsten Schellfisch, kopflos  
Freitag und Sonnabend früh frisch empfiehlt  
Curt Opitz.

## Briefmarken-

Albums, einzelne Marken auf Karten und Briefumschläge  
gegen hohen Preis zu kaufen gesucht  
Freitag, 16. März, vorm. 10-6 Uhr nachm., Neumann  
Hotel „Grauer Wolf“.

### Zur Saat:

Rüben, Saaterbsen,  
Pelusaken,  
Wicken, Korklee,  
Eckendorfer Runkeln,  
Saradella

empfehlen  
Curt Opitz.

## Brennholz.

Zirka 30 km trockene Zie-  
gelbretchen werden Sonn-  
abend, den 17. März, nach-  
mittags 3 Uhr Ziegelwerk Ge-  
senberg meistbietend gegen  
Barzahlung versteigert.

Ziegelw. Pulsnitz M. S.  
Schneider, Gräbe & Co.

### Empfehle preiswert:

Portland-Zement,  
Kalk, Röhren,  
Pferde-Krippen,  
Kuh- u. Schweineeröge,  
kies. Rollen, Stockholz  
Rübenstühle, Betten,  
komplette Küchen  
in verschiedenen Preislagen.  
Max Mägel,  
Baumeister,  
Pulsnitz, „Sächs. Hof“.

### Empfehle

## Speise- und Saat- Kartoffeln

ab Hof-Deodora, Industrie,  
Pernafia.

Adolf Philipp.

## Für Anzeigen

die durch Fernsprecher  
aufgegeben werden

können wir keine Gewähr  
für Richtigkeit übernehmen,  
da bekanntlich am Fernspe-  
cher leicht Wortverwech-  
slungen vorkommen können.  
Ersatzleistungen für Fehler,  
die durch telefonische Ueber-  
tragung entstanden sind,  
müssen wir ablehnen. Eine  
möglichst deutliche Ausspra-  
che namentlich bei Sachbe-  
zeichnungen liegt daher im  
eigenen Interesse der  
Auftraggeber

### Stellen-Angebote

## Suche gutes Hausmädchen

für 1. oder 15. April.  
Frau Arth. Feitgenhauer.

## Hausierer gesucht.

Kapital nicht nötig.  
Offerten unter C 15 an die  
Wochenblatt-Geschäftsstelle.

### Vorausichtige Witterung.

Freitag: ziemlich sonnig, mild, meist trocken. Sonn-  
abend: Wieder trüber, mild, zeitweise Regen. Sonntag:  
Wolkig, zeitweise aufheiternd, mild, etwas Regen.

### Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.  
Sonntag, 18. März, Judica: 7/9 Uhr Abendmahl-  
9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 26, 19-25); Vesper Nr. 73;  
78, 1-2; 261, 5; Spruch Nr. 31; Pfarrer Semm. 1 Uhr Lan-  
fen. 2 Uhr Konfirmandenprüfung. 5 Uhr Passionsandacht, an-  
schließend Abendmahlfeier in der Sakristei. Pfarrer Sch. ze.  
Im Betfaal Dorn: 2 Uhr Konfirmandenprüfung (die Ge-  
meinde, besonders die Eltern und Paten der Kinder sind dazu her-  
zlich eingeladen) Pfarrer Ehrler. — Dienstag, 20. März: 8 Uhr  
Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. 8 Uhr Jungfrauenverein  
Dorn bei Fräulein S. Domschke, Oberdorf. — Donnerstag,  
22. März: 4 Uhr Mitternachtsfeier bei der Schwester. — Freitag,  
23. März: 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Dorn.